

Teilhabe in den Stadtteilen in Zeiten von Corona

Positions- und Forderungspapier

Die Einrichtungen, Projekte und Initiativen der Hamburger Stadteilkultur ermöglichen mit ihren niedrigschwelligen Angeboten den unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten einen Zugang zu Kultur und Bildung und fördern die demokratische Teilhabe in den Quartieren. Gerade Menschen, die zuvor bereits strukturell benachteiligt waren, leiden am meisten unter den Folgen und Einschränkungen der Pandemie. Sie brauchen am dringendsten wieder umfassenden Zugang zu den Angeboten in den Stadtteilen. Stadteilkultur und Bürgerhäuser halten die Räume bereit für Kunst, Kultur und Partizipation. In unserer Zeit der gesellschaftlichen Erschütterung kommt diesen Einrichtungen deshalb einmal mehr eine hohe Bedeutung für den Zusammenhalt der Gesellschaft zu.

Seit Beginn der Pandemie hat es in keiner der Einrichtungen einen Corona Ausbruch gegeben, obwohl viele Häuser, Initiativen und Projekte im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben weiterhin geöffnet waren. Dies zeigt: Die Hygienekonzepte funktionieren und die Vorgehensweisen sind der jeweiligen Situation angemessen. Bei möglichen Lockerungsschritten sollten deshalb Stadteilkultur und Bürgerhäuser dringend zuvorderst berücksichtigt werden.

Kulturelle Bildung muss wieder möglich sein

- Analog zur Öffnung der Schulen muss außerschulische Bildung wieder möglich sein.
- Schulen, Kitas und andere Bildungseinrichtungen sollen selbst entscheiden dürfen, ob sie Angebote der kulturellen Bildung außerhalb der Schule nutzen wollen.
- Alphabetisierungs- und Deutschkurse müssen schnellstens auch analog wieder möglich sein, denn die Teilnehmenden haben selten Kontakt in die deutschsprachige Community und verlieren so ihre bisher erlernte Sprachkompetenz; Isolation und gesellschaftliche Spaltung vertiefen sich.
- Einzelunterricht z.B. durch Musiklehrer*innen in den Räumen der Stadteilkultur birgt nur ein minimales Gefährdungspotential und sollte wieder möglich werden. Der Bereich der Amateurmusik könnte so langsam wieder in Bewegung kommen und positive Signale aussenden.

Zugang sicher und pragmatisch organisieren

Wenn durch Verwendung von Selbst- oder Schnelltests ein Zugang zu Angeboten der Einrichtungen, Initiativen und Projekte endlich wieder erlaubt wird, darf es keine weiteren Hürden für die Nutzung der Angebote geben:

- Die kostenlose Ausbildung von Mitarbeiter*innen zur Durchführung von Schnelltests vor Ort muss gefördert werden.
- Ausreichende Mengen von Schnelltests müssen allen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
- Für die Bezahlung von Personal für die Tests benötigen die Einrichtungen entsprechende Personalmittel.
- Der Mehraufwand für Schutzkonzepte muss durch zusätzliche Fördermittel aufgefangen werden.
- Eine einheitliche, kostenlose App zur Erfassung der Besucher für die Kontaktnachverfolgung erleichtert das Verfahren für Besucher, Einrichtungen und Gesundheitsämter.

- Auflagen, die die Durchführungen von Veranstaltungen in diesem Sommer verhindern würden, dürfen die Rückkehr der Kultur und Teilhabe nicht blockieren. Dafür müssen komplizierte und aufwändige Genehmigungsverfahren erleichtert werden.

Einrichtungen stärken und wirtschaftliche Risiken minimieren

- Die Häuser, Projekte und Initiativen sind in all ihren Eigenschaften höchst divers und gehen mit großer Umsicht mit dem hohen Maß an Verantwortung um, das ihnen besonders in der aktuellen Situation auferlegt ist. Sofern sie im Einzelfall entscheiden, auf erlaubte Öffnungsschritte zu verzichten, weil sie diese im individuellen Fall für nicht verantwortbar, organisatorisch nicht durchführbar oder für wirtschaftlich nicht tragbar halten, darf dies nicht zum Verlust von Förderungen führen.
- Insbesondere für nicht regelhaft geförderte Einrichtungen, Initiativen und Projekte bestehen wirtschaftliche Risiken, die ebenso ausdrücklicher Aufmerksamkeit bedürfen. Ihre strukturellen Grundkosten (vor allem Miete, Betriebskosten, Personal) können von diesen Organisationen nicht erwirtschaftet werden, solange kein Normalbetrieb möglich ist. Damit ist ihre Existenz nicht mehr gesichert.
- Ein ablehnender Bescheid für die Überbrückungshilfen des Bundes darf nicht zur Bedingung einer Unterstützung gemacht werden, sondern es muss eine bessere Kooperation zwischen Landes- und Bundesmitteln geben. Wir brauchen für die Häuser, Projekte und Initiativen behördenübergreifend eine Lösung, die die coronabedingten Fehlbedarfe kompensiert, ähnlich der erweiterten Förderrichtlinie der Behörde für Kultur und Medien in 2021.

Nach Überwindung der Pandemie Veränderungschancen nutzen

- Nach den ausgedehnten Ohnmachtserfahrungen durch die Pandemiefolgen ist es unabdingbar für unsere Demokratie, die Räume zu fördern, in denen wir gemeinsam, öffentlich und niedrigschwellig über das Zusammenleben nach Corona verhandeln und neue Erfahrungen von Veränderbarkeit gemacht werden können.
- Eine Rückkehr zur Normalität nach der Krise braucht Zeit und weiterhin großes Engagement, bis alle Elemente unserer Gesellschaft wieder aufgebaut sein werden und zu alter Stärke zurückgefunden haben. Die Krise sollte als Chance zu Veränderungen gesehen werden, deshalb ist es besonders wichtig, die Innovationskraft der Kultur zu stärken.
- Die Stadtteilkultur kann in besonderem Maße durch ihre ressortübergreifende kulturelle Arbeit zu Innovationen beitragen. Dies sollte durch Modellprojekte und entsprechende behördenübergreifende Strukturen weiter gestärkt werden.
- Die aktuelle Digitalisierungsoffensive in der Stadtteilkultur soll ausgebaut und zu nachhaltigen Strukturen geführt werden

Auch wenn es zeitweise schwerfällt, angesichts von schwankenden Inzidenzen, komplizierten Maßnahmen und wirtschaftlichen Sorgen die Hoffnung nicht zu verlieren, blicken wir doch mit Zuversicht in die Zukunft. Wir hoffen, dass es im Sommer wieder möglich sein wird, Kultur gemeinsam zu gestalten und zu genießen. Wir begrüßen daher die jüngsten Überlegungen der Behörde für Kultur und Medien für einen Hamburger Kultursommer. Wir wünschen uns (die Förderung für) eine große Feier der Kultur im öffentlichen Raum, die die Kraft und Wirkungsmacht der Kultur zeigt und ein Fanal ist für den Aufbruch in eine weiterentwickelte, vielfältige und offene Gesellschaft, die aus den Erfahrungen der Krise gelernt hat.